Die Schüler und die Frucht

Nach einer klassischen Geschichte aus Indien

Zwei Jungen aus demselben kleinen Dorf reisten zusammen zu Fuß zur Waldeinsiedelei eines verehrten Lehrers, eines spirituellen Meisters. Wie es damals Brauch war, reisten die beiden Brahmanenschüler zum Ashram des Gurus, um mehrere Jahre dort zu leben und mit ihm zu studieren, bevor sie als junge Priester nach Hause zurückkehren würden.

Nach einem Tagesmarsch kamen Abhay und Kirtan spät an einem Sonntag Nachmittag im Ashram an. Der Guru saß mit einigen Schülern, die sich um ihn herum versammelt hatten, in seinem Garten.

Der Guru erläuterte die Lehre, dass Gott überall und in allem ist. Am Ende dieses *satsangs* bat der Guru die beiden Jungen, nach vorne zu kommen. Abhay und Kirtan gingen zusammen zum Lehrer nach vorne und verbeugten sich vor ihm.

Als sie die Köpfe wieder hoben, überreichte der Guru jedem Jungen eine reife Mango. Er lächelte sie an. „Nun“, sagte er, „esst diese Frucht dort, wo ihr allein seid.“

Die Jungen verbeugten sich wieder und dankten ihrem Lehrer. Sorgfältig hielten sie diesen kostbaren *prasad*, ihr gesegnetes Geschenk, in Händen und machten sich auf zur Hütte, in der sie schlafen würden.

„Nun, hier können wir unsere Mangos nicht essen“, sagte Kirtan lächelnd. „Hier sind wir zu zweit.“

„Du hast Recht“, sagte Abhay. „Jeder von uns muss das für sich herausfinden.“

Beide gingen sie zum Abendessen und grübelten dabei die ganze Zeit darüber nach, wie sie diese Aufgabe, die der Guru ihnen gegeben hatten, lösen könnten – wo sie ihre Mango essen und dabei allein sein könnten!

Beim Abendessen hatte Kirtan sich einen Plan gemacht. Als am selben Abend alle in den Hütten schliefen, schlüpfte er unter seiner Decke hervor und kroch im Schutz der Dunkelheit aus der Tür und zu einer nahegelegenen Hütte, in der, wie er gesehen hatte, niemand wohnte. Kirtan fühlte, dass er allein – und sehr schlau! – war, und aß die köstliche, saftige Mango.

Abhay ging es nicht so leicht damit. Er konnte sich zum Essen seines *prasad* keinen Ort vorstellen, der der Weisung seines Gurus entsprechen würde – ein Ort, an dem niemand anders sein würde! Die Lehre des Gurus klang immer wieder in seinem Geist nach: *Gott ist überall, Gott ist in allem.* Er hatte diese Lehre schon vorher gehört, aber sie vom Guru zu hören hatte bewirkt, dass sie sich auf eine neue Weise in seinem Geist festsetzte. Würde Gott nicht bei ihm sein, wenn er diese Mango aß?

Das war gewiss ein Rätsel, also beschloss er am nächsten Morgen, einen Spaziergang zu machen, um darüber nachzudenken. Während er hinter dem Gemüsegarten des Ashrams vorbei und unter den Bäumen des Waldes einherging, erfüllte die Lehre des Gurus sein Gewahrsein. In der Stille der Natur schien das in einem kleinen Bach sanft dahinfließende Wasser zu sagen: *Ich bin bei dir*. Der Wind, der mit den Blättern im Baumwipfel raschelte, schien zu flüstern: *Hier bin ich*. Und die Vögel, die auf den Ästen saßen und um ihn herumflogen, schienen zu singen: *Ich bin hier bei dir*. Abhay ging und ging, doch er fand keinen Ort, an dem er sich wirklich allein fühlte.

Er war selig, während er so ging und seine Mango trug. War das *Gottes* Gegenwart, die er fühlte? Abhay spürte, dass es so sein könnte.

Als die beiden Jungen sich später am Morgen dem Guru in seinem Garten vorstellten, triumphierte Kirtan.

Mit breitem Lächeln erhob er sich von seinem *pranam,* beide Hände weit geöffnet. „Ich habe eure Anweisung befolgt“, berichtete er dem Guru. „Ich habe einen Platz gefunden, um euer *prasad* zu essen, und ich bin sicher, dass niemand anders da war!”

Der Guru nickte und wandte sich dann Abhay zu. „Und du?” fragte er. „Wie hast du es mit der Mango gemacht?”

Abhay schaute betroffen zu Boden. Ihm war nur zu bewusst, dass er die direkte Anweisung, die der Guru ihm gegeben hatte, nicht befolgt hatte!

„Oh Guru ji“, sagte Abhay, „ich habe *versucht*, einen Ort zu finden, an dem niemand war, aber überall, wo ich hinging, fühlte ich eine liebliche Gegenwart. Es gab keinen Ort, an dem ich mich allein fühlte. Ich dachte, es könnte Gott sein, der bei mir war.“ Er atmete tief ein, zeigte seine Mango vor und fügte hinzu: „Ich habe die Frucht, die du mir gegeben hast, nicht gegessen.“

Zu Abhays Erstaunen lächelte der Guru, streckte die Hand aus und tätschelte seinen Kopf. „Kind“, sagte er sanft, „es war wirklich Gott, der bei dir war. Du hast die Lehre wirklich verstanden: Gott ist überall, an allen Orten, in allen Dingen, in allen Wesen.”

Kirtan beobachtete das, und seine Augen leuchteten in neuem Verständnis, als die Wahrheit dieser Lehre in seinem eigenen Herzen Wurzeln schlug.

„Und jetzt, lieber Abhay“, sagte der Guru mit noch breiterem Lächeln, „lass dir bitte deine Mango so richtig schmecken!”

Nacherzählung: Gajra Marquez
Illustration: Mwenda Kudumu

© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.